№ 54. Sonnabend, den 3. März 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. März.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär von Schelling u. a.

Bei der fortgesetzten Berathung des von den Abgg. Hitze und Ackermann beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis), werden die noch übrigen Paragraphen nach wenig erheblicher Debatte mit einer unwesentlichen Aenderung angenommen.

Bei der zweiten Berathung des Entwurfs über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen wird nach unerheblicher Debatte der § 173 angenommen, wonach in allen Sachen für die Verhandlung oder einen Theil derselben die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden kann, wenn sie eine Gefäh[illegible]ung der Sicherheit des Staates oder öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit besorgen läßt.

Bundeskommissar Lenthe bittet um Annahme der Regierungsvorlage. Der Antrag Munckel übersehe die Gefährdung der Sittlichkeit. Bei Verhandlung von Sittlichkeitsverbrechen wäre eine öffentliche Verkündigung der Urtheilsgründe den Zeugen sehr unangenehm. Der Antrag Munckel wird sodann mit Absatz Zwei des Antrags Rintelen („oder Gefährdung der Sittlichkeit") angenommen.

Fortsetzung Morgen 1 Uhr; ferner zweite Lesung des Entwurfs, betreffend Firmalöschung im Handelsregister und Wahlprüfungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Dr. Wehr (nl.): In der ganzen Presse waren gestern Mittheilungen über mich verbreitet, die theils unwahr, theils entstellt sind. Daß ich nicht mein Mandat als Abgeordneter niedergelegt habe, geht daraus hervor, daß ich hier spreche, daß ich mein Amt als Landesdirektor niedergelegt habe, ist auch unrichtig. — Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats des Kultusministeriums.

Minister v. Goßler weist die Angriffe Rickerts wegen einer angeblichen Beeinflussung der Lehrer bei den letzten Wahlen zurück; er bestreitet, der schwarze Reaktionär zu sein, als welchen ihn man hinstelle. Man bezwecke offenbar durch die nächsten Wahlen ihn und den Minister v. Puttkamer zu beseitigen; er werde aber, so lange er das Vertrauen des Kaisers besitze, unerschütterlich ausharren. Wo Mißgriffe vorgekommen, sei eine Abhilfe eingetreten. Er habe, seit er Minister sei, ohne Hehl und Rückhalt seine Pflicht gethan. Der Minister fordert auf mit etwaigen weiteren Angriffen gegen ihn herauszukommen, er werde keinen unbeantwortet lassen.

Abg. Windthorst weist auf die traurigen Erfahrungen hin, die man bei den kirchlichen Kämpfen gemacht habe und verlangt, daß die katholischen Angelegenheiten im Ministerium von einem Katholiken bearbeitet würden. Der Redner drückt seine Genugthuung über die friedliche Gestaltung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche aus, verlangt jedoch noch eine Regelung der Anzeigepflicht und eine Revision der Bestimmungen über die kirchliche Vermögensverwaltung.

Der Kultusminister erklärt, daß eine derartige gesetzgeberische Regelung der Regierung sehr am Herzen liege, doch sei eine solche nicht so einfach, daß eine derartige Regelung bald erfolgen könne.

Abg. Rickert bedauert, daß der Minister sich nicht darüber geäußert habe, ob er die angeführten Wahlbeeinflussungen billige.

Der Kultusminister erwidert, er müsse nochmals wiederholen, daß die Vorwürfe, er stehe an der Spitze der schwärzesten Reaktion, unter seinem Regimente finde eine fanatische Parteiagitation statt, ihn nicht träfen. Der Fall Gregorovius sei gemißbilligt, die übrigen angeführten Fälle seien ihm noch nicht ausreichend bekannt.

Abg. Ostrowicz bringt die Beschwerden der Polen wegen der Verbannung des polnischen Unterrichts aus den Elementarschulen vor.

Die Abgeordneten Jürgensen und Hansen vertheidigen gegenüber den Angriffen Lassens das Vorgehen der Regierung in Nordschleswig behufs Verschmelzung der dortigen Bevölkerung mit der übrigen Bevölkerung.

Abg Freiherr v. Schorlemer-Alst wünscht und hofft. die Regierung werde dem heiligen Stuhl freundlich entgegenkommen, um die dem vollen Frieden noch entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen.

Minister v. Goßler erklärt die Annahme für irrig, daß mit den Maßnahmen der Regierung beabsichtigt werde, die katholische Religion aus Polen zu verdrängen und die protestantische einzuführen. Die Religion solle jedem gewahrt werden. Man könne dem Kultusministerium höchstens den Vorwurf machen, daß zum Nachtheil der Evangelischen die Schulen auf dem platten Lande organisirt wurden. Den katholischen Schulbedürfnissen sei namentlich in den letzten Jahren in jeder Weise Rechnung getragen.

Nach einer weiteren Debatte, in welcher Freiherr v. Minnigerode den Ausführungen Rickerts entgegentritt, und letzterer einige Mißverständnisse seiner Worte seitens des Ministers berichtigt, wird die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. März.

Der Kaiser nahm gestern Vormittag die Monatsrapporte der Kommandeure der Leibregimenter, hiernach längere Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militär-Kabinets v. Albedyll entgegen und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Um 4 Uhr hatte der Reichskanzler Vortrag.

— Neuerlich verlautet, daß der Kaiser eine Kabinetsordre unterzeichnet habe, welche den Fall einer vorübergehenden Behinderung durch Krankheit voraussieht und für diesen Fall den Prinzen Wilhelm ermächtigt, namens des Kaisers Staatsakte in Vertretung des Kaisers mit seiner Unterschrift zu zeichnen. — Für eine Stellvertretung dieser Art liegt in Preußen noch keinerlei Präzedenzfall vor. Bei der Stellvertretung im Jahre 1857 und 1878 handelte es sich u[illegible] [illegible]ne in ihrem Beginn zeitlich bestimmte und vollständige Stellvertretung des Monarchen durch den Thronfolger.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden Tagesbericht aus San Remo, 1. März, Vormittags 11 Uhr: Die Nacht war für den Kronprinzen gut, das Allgemeinbefinden ist gehoben, auch das Aussehen besser.

— Professor v. Bergmann verbleibt auf Befehl des Kaisers in San Remo bis zur Ankunft des Prinzen Wilhelm, der heute früh $1\frac{1}{2}$ Uhr von Karlsruhe dorthin abgereist ist.

— Ueber den Zustand des Königs Otto von Baiern herrscht eine eigenartige Polemik. Die Einen behaupten, der unglückliche König kenne seit jüngster Zeit seine Mutter nicht mehr, die Anderen bestreiten es, wieder Andere sagen, das sei schon seit Langem der Fall. Nun ist aber das Befinden eines jeden Geisteskranken ein periodisch wechselndes und es liegt in der Natur der Sache, daß die Fürstenried besuchenden fürstlichen Personen, vornehmlich die Königin Mutter, die seit ihrer fünfwöchentlichen Anwesenheit in München schon dreimal in Fürstenried war, den König stets in anderer Geistesstimmung antreffen. Tage mit völliger geistiger Apathie sind bei dem Könige seit vielen Jahren nichts Seltenes, wie andererseits nicht ausgeschlossen ist, daß eine Unterhaltung der Besucher und der Kavallerie vom Tagesdienste mit dem bemitleidenswerthen Monarchen stattfinden kann. Die Königin-Mutter vermochte bei ihrem letzten Besuche in Fürstenried zu keinem Gespräche mit dem Könige zu gelangen; aber sie läßt sich dadurch nicht abhalten, das Schloß wieder aufzusuchen, um ihren Sohn wenigstens zu sehen, wenngleich die Einwirkung dieser Besuche der Gesundheit der vielgeprüften Frau nicht förderlich sein kann. Das Kuratorium für den König Otto fährt fort, das von der Münchener Residenz etwa sechs Kilometer entfernte Schloß hygienisch so viel wie möglich zu verbessern. So will man die Kosten einer eigenen Wasserleitung von München nach Fürstenried nicht scheuen, wie in den letzten zwei Jahren sehr viel für die Verbesserung der Verhältnisse in dem einsamen ehemaligen Jagdschlosse geschah. Es wurde renovirt, durch Telegraph und Telephon mit der Hauptstadt verbunden, und den Schloßgarten schuf man in eine vorzüglich gepflegte Anlage um. Leider kann man sich nur darauf beschränken, die wenigen lichten Stunden des Königs durch eine entsprechende Umgebung zu erheitern.

— Herr v. Köller passirte gestern auf der Durchreise Berlin, um die Polizeipräsidialgeschäfte in Frankfurt a. M. wieder zu übernehmen, nachdem, wie Herr v. Köller glaubte seinen konservativen Freunden im Reichstage zu ihrer Beruhigung mittheilen zu dürfen, der Familiensitz derer von Köller im Reichstagsmandat für Greifenberg-Kammin durch seine Anstrengungen und das Aufgebot des gesammten konservativen Landsturms und aller derer, die demselben unterthan sind, noch einmal gesichert worden ist.

— Der Bundesrath hat heute dem vom Reichstage angenommenen Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes sowie den Ausschußberichten über die Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsular-Verträge mit Honduras und dem Freundschaftsvertrag mit Ecuador zugestimmt.

— Der „Danz. Ztg." wird telegraphirt: Es verlautet jetzt bestimmt, daß die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises noch im Reichstage vor dessen Schlusse werde verhandelt werden. — Das „D. Tagebl." schreibt: Seitens Abgeordneter verschiedener Parteien wird ein Antrag vorbereitet, dahingehend, daß im Falle der Ablehnung des Antrags auf Fortfall des Identitätsnachweises die der Mühlenindustrie bisher einseitig gewährte Befreiung von der Nachweispflicht, sowie deren zollfreie Läger wieder beseitigt werden.

— Einen Entwurf zu dem Vertrag mit den Spiritushändlern veröffentlichen gegenwärtig die Gründer des Spiritusrings. Danach dürfen die Händler bei einer Konventionalstrafe von 30 Mk. pro Hektoliter weder für eigene noch für fremde Rechnung in Spiritus innerhalb des deutschen Zollgebiets Geschäfte machen, sofern sie nicht von der Aktiengesellschaft der Spirituskommissionsbank speziell dazu ermächtigt werden. Die Händler, welche auf diesen Vertrag eingehen, werden damit zu Beamten der Gesellschaft herabgedrückt. Zur Entschädigung dafür sollen ihnen höhere Vergütungen zugesichert werden, als sie vielfach gegenwärtig in freiem Handel beziehen. So sollen sie für 10 000 pCt. 50 Pf. Provision erhalten. Sobald Unteragenten abzufinden sind, kann die Provision sich auf 70 Pf. erhöhen. Als Besitzstand gelten die Brennereien, mit denen ein

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

44.) (Fortsetzung.)

XIV.

Im Fuchsbau.

Der Kommissar hatte den jungen Amerikaner mit großer Zuvorkommenheit empfangen und ihm mitgetheilt, daß der Polizeidirektor die Wiederaufnahme der Untersuchung angeordnet und ihn, den Kommissar, mit der Führung derselben betraut habe. Der Staatsanwalt, der ebenfalls von allem unterrichtet worden sei, habe zwar nach Lage der Dinge ein sofortiges direktes Einschreiten vorläufig noch ablehnen müssen, aber man dürfe auf seine Intervention unbedingt rechnen, sobald das Belastungsmaterial eine einigermaßen haltbare Unterlage bekommen habe.

„Sie sehen also, mein Herr," schloß der Beamte seine Eröffnungen, „daß Ihre Anträge das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden haben. Darf ich nunmehr auch auf das Ihrige rechnen?"

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich ganz zur Verfügung stehe."

„Gut! Ihre Mitwirkung kann mir vielleicht von großer Wichtigkeit werden. Ich reise noch heute Abend nach dem Wohnort des Herrn Franz Springer ab. Wollen Sie mich begleiten?"

„Mit Freuden — aber —"

„Nun?"

„Ich habe da ein Bedenken. Franz Springer wurde, wie Sie mir sagten, damals ebenfalls von Ihnen vernommen. Er wird Sie wieder erkennen."

Der Kommissar lächelte.

„Wenn ich in meiner amtlichen Eigenschaft zu ihm käme, gewiß! Aber Sie müssen wenig Vertrauen in die Findigkeit eines deutschen Kriminalisten haben, mein Herr, wenn Sie mir eine solche Ungeschicklichkeit zumuthen können. Seien Sie versichert, daß er mich nicht erkennen wird!"

Fred Archer verbeugte sich. — Sie verabredeten die Stunde ihres Zusammentreffens am Bahnhof, und Behrmann ließ sich dann noch erzählen, welches Ergebniß Archer's Besuch in der Schenke des Herrn Klaus Steffens gehabt.

„Die Geschichte mit dem Gang ist natürlich kein Geheimniß", sagte er. „Fast alle Häuser in jener Reihe haben eine derartige Verbindung mit der dahinter liegenden Straße, und der Umstand war auch damals meiner Aufmerksamkeit keineswegs entgangen. Aber bei der Klarheit aller Umstände legte ich ihm leider nicht die gebührende Bedeutung bei. Auch muß ich Ihnen bemerken, daß die Stelle, an welcher man die Leiche aus dem Wasser zog, mindestens eine Viertelstunde weit von dem Hause des Steffens entfernt ist."

„Was aber keineswegs hindern würde, daß man den Körper in einem Kahn dorthin gebracht hätte. Es ist wohl anzunehmen, daß die Verbrecher schlau genug waren, auf diese Weise den dringendsten Verdacht von sich abzuwälzen."

„Ihre Kombinationsgabe ist in der That sehr glücklich, mein Herr. Aber man muß sich auch vor allzu raschen Schlüssen hüten. Es läßt sich oft sehr leicht eine ganze Kette von Indizien gegen einen Unschuldigen zusammenfügen, die dann mit einem Male haltlos auseinander fällt, weil die ersten Glieder nichts taugten. Vergessen wir nicht, daß wir von Klaus Steffens Zusammenhang mit der ganzen Affäre überhaupt nicht das Geringste wüßten, wenn er sich nicht freiwillig gemeldet und die erforderliche Anzeige erstattet hätte.

„Auch darin vermag ich weniger einen Entlastungsbeweis, als einen Beweis für die Verschlagenheit und raffinirte Berechnung zu erblicken, mit welcher das Verbrechen ins Werk gesetzt worden ist. Das ungewöhnliche Erscheinen eines gut gekleideten Mannes in dieser niedrigen Spelunke konnte sehr leicht irgend Jemandes Aufmerksamkeit erregt haben und nachher bei dem Bekanntwerden des immerhin nicht ganz unverdächtigen Unglücksfalles zu einer Anzeige führen, die dann jedenfalls viel unangenehmer und bedenklicher für Steffens und seine Komplicen gewesen wäre, als wenn er selbst mit seinen scheinbar unverfänglichen Aussagen jedem Anderen zuvorkam."

„Das alles, mein Herr, ist sehr einleuchtend und vielleicht auch sehr wahrscheinlich, aber noch keineswegs gewiß, darauf würde sich allenfalls eine nochmalige Vernehmung des Wirthes, aber trotz seiner anrüchigen Vergangenheit nicht einmal ein Haftbefehl gegen ihn begründen lassen. Ich bin sicher, daß wir ihm nicht eher beikommen werden, als bis wir thatsächliche Schuldbeweise oder ein beglaubigtes Geständniß der Andern haben."

Der Amerikaner war derselben Meinung und verhehlte nicht, wie sehr er vor Begierde brenne, den eigentlichen Anstiftern der Unthat gegenüberzustehen. Dem Kommissar schien der Eifer des jungen Mannes keineswegs unangenehm zu sein; er ermahnte ihn nur nochmals zur Mäßigung und Vorsicht und schüttelte ihm zum Abschied herzlich die Hand.

Schon eine Viertelstunde vor dem Abgang des Zuges hatte sich Fred Archer auf dem Bahnhof eingefunden, ungeduldig die Ankunft seines Reisegefährten erwartend. Aber Minute auf Minute verstrich, ohne daß der Kommissar sichtbar geworden wäre, schon war das zweite Glockenzeichen gegeben und der Schaffner forderte den jungen Mann energisch zum Einsteigen auf. Der Ingenieur zögerte aber noch immer; denn es schien ihm zwecklos, die Reise ohne den Beamten zu unternehmen. Da rief ihn aus einem Koupee der zweiten Klasse die etwas belegte Stimme eines alten Herrn an, der ihn schon vorher sehr aufmerksam betrachtet hatte und offenbar bemüht gewesen war, sich in seiner Nähe zu halten.

„He, Mr. Archer, wird es Ihnen nun endlich gefällig sein, mir in meiner Einsamkeit etwas Gesellschaft zu leisten?"

Jeder am 1. Februar d. J. direkt oder durch Unteragenten in laufender Geschäftsverbindung gestanden hat. Die Händler sind verpflichtet, sämmtlichen Brennereien, für welche sie Provision erhalten, die zur Füllung nöthigen Fässer gegen Entgelt von 10 Pf. pr. 10 000 pCt. zu stellen und die Vorschüsse in bisheriger Weise zu leisten, insoweit die Solvenz der betreffenden Brennereibesitzer nichts anderes gebietet. Die Gesellschaft ist verpflichtet, sobald Spiritus gelagert werden soll, vorerst die Reservoirs der Händler zur Füllung zu benutzen, nachher die miethsweise zu erlangenden Bassins der der Gesellschaft verbündeten Spritfabrikanten; schließlich wird in Fässern gelagert, die die Händler resp. Spritfabrikanten zu stellen verpflichtet sind. Als Miethe ist zu zahlen für Bassins für ½ Jahr 1 Mk. 50 Pf., für das zweite Halbjahr 1 Mk., für das dritte Halbjahr 1 Mk. 50 Pf., für das vierte 1 Mk. und so fort in gleicher Weise für 10 000 pCt. inkl. Arbeitslöhne für Ein- und Auslagern.

— Es bestätigt sich, daß eine Vorlage, betreffend den Bau von strategischen Eisenbahnen in den östlichen Provinzen Preußens, welche an den Reichstag gelangen soll, in Vorbereitung ist.

— In der seit 14. Januar 1888 eröffneten Session des preußischen Landtags ist die deutschfreisinnige Partei im Abgeordnetenhause am Vorstande betheiligt durch Herrn **Worzewski** als Schriftführer und Herrn Telle als Vorsitzender der siebenten Abtheilung. Herr W. gehört auch der Kommission für Petitionen an, ferner der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung der Rechtsanwaltschaft und des Notariats, sowie des Gesetzentwurfs über das Grundbuchwesen und die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts.

— Der am 29. Februar, Morgens 7 Uhr 30 Minuten von Berlin nach Dresden abgelassene Personenzug ist zwischen Lichterfelde und Großbeeren in Folge Radreifenbruches eines Personenwagens 3. Klasse derart entgleist, daß dieser Wagen aus den Schienen gekommen ist. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Dieser Zug hatte in Folge dessen 1 Stunde 21 Minuten Verspätung, während der darauf folgende, von Berlin 8 Uhr 35 Minuten abgehende Kurierzug nach Frankfurt a. M. nur mit 5 Minuten Verspätung die Station Großbeeren passirt hat. Die geringen Beschädigungen waren bis 10 Uhr 6 Minuten beseitigt. Der Grund des Radreifensprungs ist vermuthlich die langandauernde strenge Kälte.

— Das Fürstenthum Reuß ält. Linie oder Reuß-Greiz hat sich in letzter Zeit durch allerhand Maßregelungen, insbesondere der Kriegervereine, wieder in allgemeine Erinnerung gebracht. Es sei nur daran erinnert, daß es auf einer Fahne nicht „Für Kaiser, Fürst und Vaterland", sondern nur „Für Fürst und Vaterland" heißen durfte. Jetzt ist ein neuer, wieder recht bezeichnender Fall zu melden. Der Zentralausschuß der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger veranstaltet zum Besten der Pensionsanstalt einen Bazar. Derselbe steht unter dem Protektorat der Prinzessin Wilhelm. Unter Darlegung des guten Zweckes des Bazars und der mit demselben verbundenen Ausspielung von Gewinngegenständen wandte sich nun der Geraer Lokalausschuß an das Greizer fürstliche Ministerium mit der Bitte um Zulassung der Lotterie in Reuß ältere Linie. Das betreffende Gesuch ist jedoch abgelehnt worden. Alle deutschen Bundesstaaten mit Ausnahme von Reuß ältere Linie und dem Freistaat Bremen haben die Lotterie zugelassen.

Ausland.

Stockholm, 29. Februar. Die Vermählung des Prinzen Oskar von Schweden mit Fräulein Ebba v. Munck ist auf den 15. März festgesetzt und wird, der Post zufolge, in Bournemouth stattfinden.

Petersburg, 29. Februar. Die russische Bank für auswärtigen Handel theilt mit: Anläßlich der Gerüchte, daß in Folge erlittener beträchtlicher Kursverluste das Grundkapital der Bank angegriffen sei, hält sich der Aufsichts- und Verwaltungsrath der Bank nach genauester Prüfung aller Rechnungen für verpflichtet, ohne eine Aufstellung eines definitiven Rechenschaftsberichtes pro 1887 abzuwarten, schon jetzt bekannt zu geben, daß nach Deckung aller Kursverluste und nach Streichung aller zweifelhaften Posten die Aktiva des Bankkapitals von 20 Millionen Rubel vollständig intakt sind, außerdem noch ein Theil des Reservekapitals unangetastet bleibt, sowie daß ungedeckte Verpflichtungen in Metallvaluta gegenwärtig nicht weiter vorhanden sind.

Petersburg, 1. März. An der russischen Grenze haben während der letzten Tage verschiedene Dislokationen stattgefunden, welche irrthümlich als Zurückziehungen der Truppen aufgefaßt wurden. Die Dislokationen haben indeß nur deshalb stattgefunden, weil in verschiedenen Orten die gesundheitlichen Zustände völlig unerträglich sind. — Ueber den Verlauf der von der Pforte anläßlich des Putsches in Burgas eingeleiteten Untersuchung wird aus Konstantinopel geschrieben, daß Herr v. Nelidow nach Auslieferung der verhafteten Montenegriner an den Vertreter Montenegros, Herrn Plamenac, auch die Freigebung der verhafteten Bulgaren mit vielem Nachdruck forderte. Diesmal zeigte sich die Pforte in der Form nicht ganz willfährig, sondern der Ministerrath erließ, um die Autorität der Pforte zu wahren, den Befehl, es seien die betreffenden Bulgaren nach der Provinz Brussa zu verbannen. Diese Entscheidung gilt aber in der öffentlichen Meinung der völligen Straflosigkeit gleichwerthig, da die Verbannung in eine so reiche, in nächster Nähe der Hauptstadt gelegene Provinz nicht als Strafe angerechnet werden könne und man überdies allgemein annimmt, daß die Verbannten, einmal an ihrem Bestimmungsorte angelangt, freigelassen werden. Die ganze Untersuchung wurde auf höheren Antrag eingestellt. — Man sieht, mit welcher Liebe sich der „Czar-Befreier" seiner bulgarischen Schützlinge annimmt!

Prag, 1. März. In der Nachbarschaft von Belostok in Böhmen suchte, wie die „Politik" berichtet, ein verwittweter Bauer, welcher ein 5 Jahre altes Mädchen und einen 3 Jahre alten Knaben hatte, sich mit der Tochter eines Bauern im Dorfe wieder zu verehelichen. Das Bauernmädchen willigte in die Heirath unter der Bedingung ein, daß die Kinder erster Ehe aus dem Hause entfernt werden. Der Bauer ging die Bedingung ein und kündigte seinem Nachbar an, daß er die Kinder zu der Schwester seiner ersten Frau führen werde; auch machte er sich ungeachtet des sehr starken Frostes auf den Weg. Als er aber mit den Kindern in den Wald gekommen war, nahm er ihnen die Winterkleider ab und verließ sie. Zwei Tage später fanden Reisende die beiden Kleinen im Walde erfroren unter einem Baume sitzen. Rührend war die Zärtlichkeit des fünfjährigen Mädchens gegen den kleineren Bruder. Nachdem sie, wie die Spuren im Schnee zeigten, längere Zeit einen Ausweg aus dem Walde gesucht hatte, nahm sie ihre Schürze und wickelte damit den Kopf ihres Bruders ein; mit ihrem Halstuche umhüllte sie seine Füße und schloß ihn dann in ihre Arme, um ihn besser zu wärmen. In dieser Stellung fand man das arme Kinderpaar.

Wien, 29. Februar. Einer Meldung aus Lemberg zufolge, sandten die adeligen Damen Galiziens an die Königin Margherita von Italien eine Dankadresse „für deren wiederholt bekundete Sympathie für Polen". Die Fürstin Folconieri-Halinska wird in Rom die Adresse überreichen.

Sofia, 1. März. Die Antwort aller Mächte auf die russischen Vorschläge ist nach einer Mittheilung des offiziösen „Reut. Bur." nunmehr erfolgt. Die Vorschläge waren jeder Macht besonders mitgetheilt. Rußland habe nicht eine Kollektiverklärung der Mächte, sondern von jeder Macht eine seinen Schritt in Konstantinopel unterstützende Erklärung gefordert. Ueber die Antwort Englands theilt das „Reut. Bur." nun folgendes mit: Die englische Regierung habe sich dahin geäußert, daß sie dem Sultan nicht anrathen könne, irgend einen Schritt zur Entfernung des Prinzen Ferdinand zu unternehmen, ohne vorher ausreichende Maßregeln für die Regelung der bulgarischen Sache nach der Abreise des Prinzen Ferdinand vorgeschlagen zu haben. Denselben Standpunkt nehmen auch Oesterreich-Ungarn und Italien ein. Danach ist also eine Unterstützung der russischen Vorschläge durch alle Mächte endgiltig gescheitert.

Rom, 29. Februar. Der abessinische Feldzug wird möglicher Weise doch noch schwere Opfer fordern. Nach einem dem „Berl. Tgbl." zugegangenen Privattelegramm beträgt das abessinische Heer 86,000 Mann. Morgen oder übermorgen ist ein Zusammenstoß der gegenseitigen Vorposten möglich. Der Kriegsminister theilte dem General San Marzano mit, falls derselbe Verstärkungen brauche, stehe eine Brigade zur sofortigen Einschiffung bereit.

Rom, 1. März. Aus Piemont laufen fortwährend Nachrichten ein von großen Unglücksfällen in Folge von Lawinenstürzen. Das Dorf Ariez wurde gänzlich verschüttet, ebenso ein Theil des Dorfes Settimo Vittoria; zahlreiche Personen wurden dabei getödtet. — Zwischen vielen Hunderten unbeschäftigter Arbeiter und Polizei kam es gestern zu Rom wiederholt zu Szenen, welche an die Zusammenstöße auf dem Trafalgar Square in London erinnern. Die Arbeiter durchzogen, nach Brot und Arbeit rufend, die Straßen der neuen Quartiere, nahmen Vorräthe weg und stürmten mehrere Bäckerläden; die Polizei wurde mit einem Steinhagel empfangen und mußte von den Revolvern Gebrauch machen. Das Militär schritt mehrmals ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Gegen 10,000 Arbeiter sollen arbeitslos sein.

Paris, 1. März. Wilson wurde wegen Ordenshandels zu zweijährigem Gefängniß, 3000 M. Geldbuße und fünfjährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 1. März. In Folge des anhaltend strengen Winters und der damit verbundenen Niederlage aller Geschäfte herrscht schon seit geraumer Zeit in den untern Klassen unserer städtischen Bevölkerung und unter einem Theil der Handwerker die bitterste Noth; da dies doch allgemein bekannt ist, wäre es gewiß an der Zeit, daß unsere Volksküche, welche einen Baarbestand von über 1000 M. zinsbar angelegt hat, ihre jahrelangen Ferien aufgiebt. — Sämmliche Wirthschaftsgebäude des zu dem Gut Komorowo gehörigen Vorwerks Sobierzysno und zwar der Vieh- und Pferdestall, eine Scheune und der Schafstall sind gestern vollständig niedergebrannt; umgekommen ist von lebendem Inventar nur ein Schaf, alles Uebrige hat rechtzeitig gerettet werden können; Unvorsichtigkeit bei Aufstellung der Lokomobile und beim Dreschen soll, wie man sagt, den Brand verursacht haben.

Dt. Krone, 1. März. Drollige Briefadressen pflegen im gewöhnlichen Leben nicht gerade zu den Seltenheiten zu gehören und bringen oft eine Wirkung hervor, die zu der beabsichtigten im geraden Gegensatze steht. So ging neulich bei der hiesigen Polizeiverwaltung ein Brief ein, welcher die Adresse trug: „an die Hochgeliebte pullezeit." Die Schriftzüge ließen allerdings darauf schließen, daß dem Schreiber keine Arbeit schwerer geworden, als gerade diese.

Danzig, 1. März. Der in Berlin kürzlich verstorbene Dr. med. Levinson hat, nach einer Mittheilung seiner Testamentsvollstrecker in der „Voss. Ztg.", neben zahlreichen anderen Vermächtnissen für wohlthätige Zwecke dem Gymnasium in Danzig ein Geschenk von 3000 Mk. vermacht.

Lyck, 1. März. Was sich so lange als zweifelhaft gekennzeichnet, was seit einigen Tagen unsere Stadt gerüchtweise bewegt, schreibt die „L. Z.", es ist zur Thatsache geworden: Lyck wird mit Kavallerie belegt werden. Schon sind die ersten Anbahnungen getroffen, die Militärbehörden — sie weilen gegenwärtig noch in unseren Mauern — haben sich bereits eingehend mit allen Verhältnissen unserer Stadt informirt und sind mit den bezüglichen Unternehmern in Verbindung getreten. Wir glauben Grund zu haben, all die voreiligen Gerüchte, welche in unserer Stadt kursiren und sich an Dislokationen bestimmter Truppentheile, wie die rothen und schwarzen Husaren, der litauischen Dragoner u. s. w. knüpfen, zerstreuen zu können, die einfache Thatsache genügt ja auch. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die Dislokation ein eiliges Werk, denn schon in acht bis vierzehn Tagen dürfen wir drei Schwadronen Kavallerie erwarten. Reichen die Quartiere für Pferde und Mannschaften in unserer Stadt nicht aus (es wird hauptsächlich auf die Domäne Lyck reflektirt), dann werden je eine Schwadron nach unseren Nachbarstädten Johannisburg und Oletzko bis auf weiteres verlegt werden. — Bei Feststellung dieser authentischen Nachrichten wollen wir das gleichfalls verbürgte Gerücht nicht außer acht lassen, daß das in Lötzen garnisonirende erste Bataillon des 8. Ostpreußischen Infanterieregiments Nr. 45 nach Lyck verlegt und unsere Nachbarstadt mit zwei andern Bataillonen Infanterie aus der Mitte des Reichs bedacht werden soll. (K. H. Z.)

Königsberg, 29. Februar. Heute Mittags wurde hier der ostpreußische Provinzial-Landtag mit einer Ansprache des Oberpräsidenten von Schlieckmann eröffnet, in welcher derselbe zunächst herzlich bedauerte, daß die Hoffnung, im verflossenen Herbst den Kaiser in Ostpreußen begrüßen zu können, gescheitert sei. Auch Se. Majestät bedauere dies lebhaft. „Ich kann es noch garnicht verwinden", habe der Kaiser ihm

---

Verwundert, ja beinahe betroffen, wandte sich Archer nach ihm um. Er hatte weder dieses rothe, von einem grauen Vollbart umrahmte Gesicht jemals gesehen, noch den Klang dieser Stimme vernommen. Er lüftete denn auch höflich seinen Hut und sprach sein Bedauern aus, den Herrn, welcher ihn so vertraulich anredete, nicht zu erkennen. Der andere aber lachte laut auf und sagte mit verändertem Ton:

„Werden Sie es mir nun glauben, mein Herr, daß mich weder Herr Franz Springer, der mich nur ein einziges Mal für die Dauer einer halben Stunde gesehen hat, noch sonst Jemand erkennen wird? Ich denke, ich verstehe mich auf die Kunst der Verwandlung nicht schlechter als sonst einer."

Die besorgte Miene des jungen Amerikaners hellte sich wieder auf. Seine Zuversicht wuchs neben diesem eifrigen und geschickten Beamten, der augenscheinlich so vollständig in seiner schwierigen Aufgabe aufging, daß man von vornherein eine Gewähr dafür hatte, er werde erreichen, was überhaupt zu erreichen sei. Sie verbrachten fast die ganze Fahrt in angelegentlicher Unterhaltung über die Rolle, welche jeder von ihnen zunächst zu spielen habe, und über die Wege, welche die geeignetsten schienen, sich in unauffälliger Weise in das Haus Franz Springers einzuführen. Erst als der Schaffner bereits die letzte Station aufgerufen hatte, wurde Fred Archer allmählig schweigsamer und versank endlich in ein träumerisches Nachdenken, aus welchem ihn sein Reisegefährte nicht wecken wollte. Hatte doch der scharfsüchtige Beamte längst geahnt, daß es nicht nur die Anhänglichkeit und Verehrung für einen verstorbenen Freund, sondern wohl noch ein anderer, stärkerer Einfluß sei, welchem man den großen Eifer des jungen Amerikaners zuzuschreiben habe, und war er doch diskret genug, ein Geheimniß, das ihm nicht aus freien Stücken mitgetheilt wurde, zu respektiren.

Im „Hotel zum goldenen Löwen" waren die beiden Fremden abgestiegen. Der Kommissar hatte sich als der Rentier Karl Müller aus Berlin in das Fremdenbuch eingetragen, und sein Begleiter hatte die ebenso wenig ungewöhnliche und auffällige Bezeichnung als Kaufmann Friedrich Walter gewählt.

„Ich übernehme die Verantwortung für die falsche Anmeldung," hatte Behrmann lächelnd gesagt, „aber ich rathe Ihnen, den neuen Namen zunächst ein paar Stunden lang halblaut vor sich hin zu sagen, damit Sie ihn nicht im entscheidenden Augenblick vergessen haben."

Schon am ersten Morgen, wenige Stunden nach ihrer Ankunft, hatte sich der Kommissar auf dem Wege vorsichtigster Erkundigungen über die zunächst in Betracht kommenden Verhältnisse orientirt, und das Ergebniß schien ihn in hohem Grade zu befriedigen.

„Es hat alles seine Richtigkeit, mein lieber Herr Friedrich Walter," sagte er, „auch der räthselhafte Doktor wäre gefunden; denn es kann damit unmöglich ein anderer gemeint sein, als der Rechtsanwalt Doktor Harras, der mit dem Springer'schen Hause seit Jahren auf das Engste befreundet sein soll. Man giebt ihm zwar das Zeugniß des rechtschaffensten und ehrenhaftesten Mannes der Stadt; aber das würde an und für sich nicht gar zu viel bedeuten. Ein guter Leumund und ein wirklich tadelloser Charakter sind oft noch zwei himmelweit verschiedene Dinge."

„So bleibt also nicht mehr der geringste Zweifel an der Richtigkeit des Parker'schen Geständnisses."

„Oho, mein Lieber, ganz so weit sind wir denn doch nicht! Die Anzeichen mehren sich zwar; aber eine Ueberzeugung, eine felsenfeste, unumstößliche Ueberzeugung läßt sich daraus noch immer nicht gewinnen. Glücklicherweise hat sich auch bereits ein Vorwand gefunden, unter dem ich mich bei den würdigen Herren einführen kann. Springer ist nicht abgeneigt, sein Haus am Marktplatz zu verkaufen, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß er die betreffenden Verhandlungen, sobald sich ein Bewerber findet, nicht ohne seinen Rechtsbeistand führen wird. Da werden sich ohne jede Schwierigkeit die geeigneten Anknüpfungspunkte ergeben."

„Und welche Rolle wäre mir dabei zugedacht, Herr Kommissar?"

„Bitte, bitte, lieber Walter — ich bin nicht der Polizei-Kommissar Behrmann, wie Sie noch immer anzunehmen scheinen, sondern der Rentier Karl Müller, und muß mir eine dementsprechende Anrede ausbitten, was aber die Beantwortung Ihrer Frage betrifft, so bin ich darüber selbst noch nicht recht im Klaren. Wir müssen das der weiteren Entwickelung der Dinge überlassen. — Uebrigens ist da noch ein Punkt, über den wir uns doch wohl zunächst einig werden müssen. Wenn sie mit Rudolf Springer so eng befreundet waren, haben Sie ohne Zweifel doch auch seine Tochter gekannt, und die junge Dame, welche sich in Franz Springer's Hause aufhält, wird Sie sofort rekognosziren."

Der sonst so gefaßte Archer wurde ein wenig verlegen und erröthete, als hätte man ihn auf einer Lüge ertappt.

„Allerdings, und es war deshalb meine Absicht, mich zunächst etwas zurückzuhalten und Sie zu bitten —"

„Nun? — Sie wissen ja, daß Sie auf mich zählen können in allen Dingen, welche im Interesse unserer Untersuchung liegen."

„Und Sie zu bitten, Fräulein Helene Springer zunächst heimlich von meinem Hiersein zu unterrichten und uns eine geheime Unterredung mit einander zu ermöglichen. Sobald Sie in die Verhältnisse des Hauses einigermaßen eingeweiht sind, kann Ihnen das ja nicht mehr schwer fallen."

Der Beamte war jetzt über die Sachlage vollkommen aufgeklärt; aber er unterließ es, darüber eine Andeutung zu machen, oder gar eine weitere, indiskrete Frage zu thun.

„Ich werde sehen, wie sich das arrangiren läßt," sagte er nur einfach, und noch an demselben Vormittag schickte er sich zu einem Besuch in dem Hause Franz Springer's an.

(Fortsetzung folgt.)

(dem Redner) noch ganz kürzlich gesagt. — Zum Vorsitzenden des Provinzial-Landtages wurde darauf Graf Dohna-Schlodien, zu dessen Stellvertreter General-Landschaftsdirektor Bon-Neuhausen gewählt. — Der Landesdirektor v. Gramatzki ist von neuem erkrankt und es wird derselbe auf ärztliches Anrathen an den bevorstehenden Sitzungen des Provinzial-Ausschusses und des Provinzial-Landtages nicht Theil nehmen.

× **Inowrazlaw,** 1. März. In der am 25. v. M. stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung des Steinsalzwerkes Inowrazlaw wurde die Bilanz pro 1887 vorgelegt, welche einen Betriebsgewinn von ca. 104 000 Mk. ausweist. Der auf den 26. d. Mts. nach Inowrazlaw einberufenen General-Versammlung soll vorgeschlagen werden, den nach Abzug der Generalkosten ꝛc. verbleibenden Reingewinn von ca. 56 000 Mk. zu Abschreibungen zu verwenden. Die finanzielle Situation der Gesellschaft hat sich im abgelaufenen Betriebsjahr günstiger gestaltet.

Bromberg, 1. März. Herr Eisenbahnsekretär Kaulbach feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich dieses Ereignisses ist demselben am Vormittag durch den Herrn Regierungsrath Blumberg das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehene Patent als Rechnungsrath überreicht worden. Die Beamten haben dem Jubilar einen werthvollen Sorgenstuhl und außerdem ein Seidel, welches auf silbernem Deckel die Widmung seiner Kollegen trägt, durch eine Deputation überreichen lassen. Abends fand zur Feier dieses Ereignisses im Gesellschaftshause ein Festessen statt. (O. P.)

Posen, 1. März. Domprobst Wanjura hierselbst, vorher Dompropst in Pelplin und vordem Regierungs-Schulrath in unserem Ort, ist nach einem Telegramm der „Dzg. Ztg.“, von der Regierung als Leiter des wieder zu eröffnenden geistlichen Seminars in Posen ernannt worden.

Lissa, 1. März. Herr Gymnasialdirektor Eckardt geht als Direktor des neu zu errichtenden Gymnasiums nach Breslau. Als sein Nachfolger wird in unterrichteten Kreisen Herr Direktor Kunze in Schneidemühl genannt.

Kolmar, 1. März. Gestern Nacht wurden die Bewohner unsers Städtchens durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannte das Seitengebäude des am Markte belegenen Hauses des Kaufmanns M. Isaacsohn, in welchem sich dessen Schnittwaarengeschäft befand. Obschon die Feuerwehr sehr bald zur Stelle war, so griff das Feuer doch so schnell um sich, daß von dem nicht unbedeutenden Waarenlager nicht das Mindeste gerettet werden konnte. Auch das Hauptgebäude wurde in Mitleidenschaft gezogen und die inneren Räume desselben sind fast gänzlich zerstört worden. Nur der Windstille ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht eine größere Ausdehnung annahm. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen. Das Waarenlager ist bei der Magdeburger, die Gebäude bei der Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt versichert.

Die Braut des Prinzen Oskar von Schweden.

Dem „N. W. Tgbl.“ wird aus Stockholm geschrieben: Die romantische Affäre bildet seit Anfang dieses Jahres fast den ausschließlichen Unterhaltungsstoff der Stockholmer Gesellschaft, und da die Verheirathung des Prinzen Oskar mit Frl. Ebba v. Munck nächstens stattfinden wird, so steht einer eingehenderen Mittheilung der Angelegenheit nichts mehr im Wege. Frl. v. Munck gehört zu den bekanntesten Erscheinungen der Stadt und der Gesellschaft von Stockholm. Sie war seit Jahren als Hofdame in der Nähe der Königin und war die Sekretärin der Königin in Sachen der Armenpflege. In dieser Eigenschaft gelangte sie mit den Bürgern der Stadt vielfach in Berührung. Sie kam die Geldbeiträge für die Armenkasse der Königin einkassiren und wußte bei dieser Gelegenheit die Sympathie der Leute zu gewinnen. Das Geben ist nicht immer eine angenehme Sache, auch in Schweden nicht, aber dem schönen und anmuthigen Fräulein v. Munck öffneten sich die härtesten Kassen und — Herzen. Fräulein v. Munck ist nicht allein schön, sondern es kam auch in ihrem Wesen jene unsagbare, frauenhafte Güte und Milde zum Ausdruck, welche ungleich tieferen Eindruck zu machen pflegt als bloße Schönheit und welche sie zu ihrem Amte ganz ausnehmend befähigte. Die Wahl der Königin hatte sich als eine vortreffliche erwiesen und zeugte von dem feinen Takt der hohen Frau. Es war daher auch nicht zu verwundern, wenn man von einer intimen Freundschaft zwischen Ihrer Mäjestät und dem einfachen Hoffräulein sprach, dessen Verlobung mit einem Herrn v. Rosen eben wegen der Armuth des Fräuleins rückgängig geworden war. Herr v. Rosen büßte dies durch den Verlust seiner Charge als Ordonnanzoffizier des Königs. In dieselbe Zeit fällt die Annäherung des Prinzen Oskar an Fräulein von Munck. Die aufrichtige Theilnahme, welche die junge anmuthige Dame erweckte, wurde bei dem energischen und ritterlichen Prinzen zur leidenschaftlichen Verehrung und Liebe. Für den Hof blieb die Sache kein Geheimniß, denn Prinz Oskar ist nicht der Mann der Geheimnißkrämerei und auch nicht der blassen Furcht. Man sagt, daß sich bald zwei Parteien für und gegen das romantische Verhältniß gebildet hätten. Auf der einen Seite sei die Königin gestanden, welche den König zu begütigen und im Stillen für ihren Sohn und für ihre Freundin einzutreten suchte; auf der andern Seite König Oskar und die Granden des Landes, welche hartnäckig auf die alten norwegischen Bestimmungen für das Fürstenhaus verwiesen. Nun ist aber auch König Oskar im Grunde kein unbeugsamer und unerbittlicher Mann und Vater. Der königliche Dichter, welcher seinem Volke einige tiefempfundene Lieder schenkte, mag wohl manchen ernsten Auftritt mit seiner Gemahlin und seinem Sohne gehabt haben, aber der Herzog von Gotland blieb gleichwohl sein Liebling. Fräulein von Munck verließ für einige Zeit den Hof; Prinz Oskar mußte sich als Kommandant der „Edda“ und anderer Kriegsschiffe einschiffen; auch reiste er nach Berlin und Italien. Die häufigen Reisen des Prinzen und die „Verbannung“ des Fräuleins vom Hofe wurden von vielen als ein bloßer Vorwand angesehen; offenbar war es ein Versuch des Königs, durch die längere Trennung das Verhältniß zwischen den beiden zu einer endlichen Lösung zu bringen. Die Bekannten des Prinzen wußten indessen, daß der auf sich allein Angewiesene sich nicht irre machen lassen werde. So war es denn auch; der Vereinsamte siegte. Die Königin nahm sich der Verbannten an, sie zog ihre Freundin wieder in ihre Nähe und erfreute sich an dem Umgang und besonders an dem herrlichen Gesang derselben. König Oskar hat bekanntlich mehrere Lieder gedichtet, welche sich durch ihren tiefreligiösen Inhalt auszeichnen. In einem dieser Gedichte kommt die folgende Strophe vor:

O Mensch, wenn noch in deinem Sinn
Der höh'ren Liebe Flammen brennen,
Geh' heut' zu deinem Kreuze hin,
Den treu'sten Freund dort zu erkennen.
O heil'ges Fleh'n!
O Trost, so schön!
Erhörung wird das Herz dann finden!

Auf Schwedisch lauten die letzten Worte:

O milda röst!
O ljufva tröst!
Bönhörlse ditt hjerta winner!

Zu Weihnachten, auf einer Soiree bei der Königin, so heißt es, sei Fräulein v. Munck aufgefordert worden, das schöne und fromme Lied zu singen. Die anmuthige Sängerin habe die angeführten Strophen mit einer solchen Innigkeit und seelischem Ausdruck zum Vortrag gebracht, daß alle Anwesenden ergriffen waren, und aller Augen richteten sich auf den während des Gesanges eingetretenen König, welcher sich abseits vom Klavier niedergelassen hatte. Des Königs habe sich eine tiefe Bewegung bemächtigt. Als der Gesang verstummt war, sei er eine Zeit lang, im Nachsinnen verloren, dagesessen und habe sich dann rasch erhoben, die Hand seines Sohnes Oskar erfaßt und denselben stillschweigend zu Fräulein v. Munck geführt. Das sei die stille, aber halboffizielle Verlobung gewesen, der nun auch die offizielle gefolgt ist. Die Hochzeit soll noch in diesem Frühjahr stattfinden und zwar in England. Prinz Oskar will auf seinen Fürstentitel und auf seine Vorrechte verzichten und einfach den Namen Oskar von Bernadotte annehmen.

Lokales.

Thorn, den 2. März.

— [Der Staatspfarrer Golembiewski] zu Plusnitz im Kreise Kulm soll nunmehr, wie die „Gaz. Tor.“ mittheilt, definitiv seine Stellung aufgegeben haben. Der Plusnitzer Kirchenvorstand habe von der königl. Regierung zu Marienwerder die Mittheilung erhalten, daß Herr G. mit 3000 Mk. jährlicher Pension in den Ruhestand versetzt worden sei. Die gleiche Nachricht ging schon vor einiger Zeit durch die polnische Presse, wurde aber dann dementirt.

— [Getreidezölle.] Der „Parlamentarischen Korresp.“ entnehmen wir, daß gelegentlich der zweiten und dritten Berathung des Getreidezollgesetzes am 13. und 17. Dezember v. J. von den nationalliberalen Abgeordneten Westpreußens die Herren Dommes und Hobrecht mit „Nein“ gestimmt haben.

— [Von der ostpreußisch-russischen Grenze] läßt sich die „Kr.-Ztg.“ schreiben: Ihre jüngste Mittheilung, daß nach Suwalki, Mariampol und Kalwarja die Schützen-Bataillone Nr. 17—20 vorgeschoben seien, kann ich dahin ergänzen, daß nunmehr stärkere Infanteriemassen im Anmarsch sind, die ebenfalls in den genannten Grenzorten untergebracht werden sollen. Auch sprechen die bei uns zuweilen erscheinenden russischen Offiziere es ganz offen aus, daß die Armee zum Losschlagen für das Frühjahr vorbereitet werde. Trotzdem ist die Stimmung bei uns verhältnißmäßig ruhig. Man hat allgemein das Vertrauen, daß, falls es wirklich zum Kriege kommt, die russischen Truppen den deutschen Boden überhaupt nicht betreten werden, und gegen kleine Grenzputsche, die vielleicht am ersten oder zweiten Mobilmachungstage vorkommen könnten, werden wir uns selbst schützen, da wir im langjährigen Grenzverkehr eine gewisse Routine erworben haben, mit unseren asiatischen Nachbarn freundschaftlich fertig zu werden. Uebrigens ist das Verhältniß zwischen unseren und den russischen Grenzbeamten ein durchaus versöhnliches und wir lesen die Schauergeschichten in den Zeitungen von russischen Grenzbrutalitäten zuweilen mit Kopfschütteln, da wenigstens an unserem Uebergangspunkt der Verkehr ein im Ganzen harmloser ist.

— [Deutsche Kolonial-Gesellschaft Abtheilung Thorn.] Gestern Abend hielt Herr Garnisonpfarrer Rühle im Saale des Schützenhauses einen öffentlichen Vortrag über Krapf und Rebmann, die beiden ersten Vertreter des Deutschthums an der Ostküste Ofrikas. In seiner formvollendeten, dabei allgemein verständlichen Rede schilderte Herr R. die Erlebnisse der genannten beiden Männer, an seine Ausführungen den Wunsch knüpfend, es möchte Deutsch-Ostafrika das werden, was jetzt viele Deutsche erhoffen. Dem Vortrag wohnte eine große Zuhörerschaft bei.

—[Synagogen-Gesang-Verein.] Das Konzert, welches der genannte Verein morgen, Sonnabend Abend, im Viktoriasaale veranstaltet, findet zu Wohlthätigkeitszwecken statt, worauf wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

— [Die Liliputaner] haben gestern Abend im Victoriasaale noch ein Gastspiel veranstaltet und dabei die Posse „Die kleine Baronin“ zur Aufführung gebracht. Die kleinen Künstler ernteten wiederum allgemeine Anerkennung von dem zahlreich erschienenen Publikum.

— [Museum.] Das hier auf der Esplanade aufgestellte Museum für Kunst und Wissenschaft besteht aus zwei großen Abtheilungen, welche zu jeder Zeit Herren, Damen und Kindern zugänglich sind. Die erste Abtheilung bietet in ihrer Mannigfaltigkeit Vieles, was dem Beschauer interessant sein wird; in künstlerischer Wiedergabe sehen wir bewegliche Figuren, die Personen darstellen, welche in der Geschichte eine hervorragende Rolle gespielt haben. Auch die zweite Abtheilung ist reichhaltig ausgestattet und hoch interessant. Im ganzen unterscheidet sich das Museum von vielen ähnlichen Schaustellungen dieser Art vortheilhaft dadurch, daß die Gegenstände nicht lediglich erregend, oder die Sinnlichkeit reizend wirken, sondern zur Erweiterung der Kenntnisse des Beschauers dienen. Wie wir hören soll dasselbe nur noch heute und morgen hier geöffnet sein.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Instmann Wilhelm Orlowski aus Bliesen wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß; der Scharwerker Friedrich Hinkelmann von daselbst wegen desselben Verbrechens zu 6 Monaten Gefängniß; der Korbmacher Stanislaus Rzymkowski aus Graudenz wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einer Zusatzstrafe von 9 Monaten Zuchthaus; der Arbeiter Joseph Chudzinski und dessen Ehefrau Julianna geb. Lewandowska aus Mocker wegen intellektueller Urkundenfälschung zu je 14 Tagen Gefängniß; die Dienstmagd Pelagia Stachowska aus Ruedigsheim wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß; die Arbeiterfrau Angelica Kukielska von hier wegen strafbaren Eigennutzes zu 14 Tagen Gefängniß.

— [Unglücksfall.] Herr Besitzer Knoffke aus Gurske glitt heute auf einer glatten Stelle in der Nähe des Pilz aus und fiel so unglücklich nieder, daß er einen Beinbruch erlitt. Herr K. fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

— [Der heutige Wochenmarkt] war gut beschickt, der Verkehr auf demselben ein recht reger. Es kostete: Butter 0,75—1,10, Eier (Mandel) 0,60—0,70, Kartoffeln (weiße) 2,40, (blaue) 2,60—2,80 der Zentner, todte Hechte, Barsche 0,30—0,40, kleine Fische 0,15, todte Schleie 0,40, Breitlinge 0,10, geräucherter Lachs 1,75, frische Häringe 0,10 das Pfund, geräucherte Bücklinge (Mandel) 0,50, Gänse 5,00 das Stück, Hühner 2,—3,00, Tauben 0,70 das Paar, Stroh 2,00, Heu 3,00 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] ein 50-Pfennigstück am Postschalter, ferner ein vernickelter Kastensporn. — Verloren hat eine Frau an der Ecke Altstädt. Markt und Seglerstraße ein Portemonnaie, in welchem sich ihr ganzes Wirthschaftsgeld im Betrage von 12 M. befand. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,90 Mtr. — Aus Fordon wird uns unterm gestrigen Tage gemeldet: Weichseltrajekt bei Fordon bis auf weitere amtliche Mittheilung mit Fuhrwerk und 40 Ctr. Last bei Tag und Nacht. Wasserstand 1,02 Mtr., Wasser fällt langsam. — Die Eisbrechdampfer „Montau“ und „Weichsel“ arbeiten im Dirschauer Gebiet.

Kleine Chronik.

* Ein Brief Friedrich Wilhelms I. an einen nach litterarischem Ruhm dürstenden Beamten wird von Th. Distel im elften Band des Archivs für Geschichte des deutschen Buchhandels mitgetheilt. Der derbe und energische Vater Friedrichs des Großen schrieb um 1717 an den Kriegsrath Gottlieb Christian von Happe: „Ich habe aus Eurem Schreiben ersehen, daß Ihr abermals Willens seyd, einige Bücher drucken zu lassen. Ich will Solches durchaus nicht haben. Werdet Ihr es Euch dennoch unterstehen, will ich Euch auffhengken und Eure Schriften durch den Büttel verbrennen lassen.“ Das Original dieses seltsamen Schreibens befindet sich im Dresdener Archiv.

* Die Nr. 157,781, auf welche das große Loos der Kölner Dombau-Lotterie gefallen ist, ward in Sieglar von einer Gesellschaft von 20 Personen gespielt. Die glücklichen Gewinner sind meist Arbeiter.

* Der „dappere“ Westfälinger. Ein heiterer Vorfall ereignete sich in diesen Tagen vor dem Schöffengericht zu Hattingen. Als Zeuge soll ein Mann auftreten, der sich in recht angeheitertem Zustande befindet. Er beantwortet infolgedessen die ihm vorgelegten Fragen in einer Weise, die vom Vorsitzenden als der Würde der Verhandlung nicht angemessen gebührend getadelt wird. Das imponirt dem heiter gestimmten Zeugen indessen gar nicht, er wirft sich in die Brust und ruft, laut dem „W. Merk.“, dem Präsidenten in Verwendung reichskanzlerische Worte zu: „Wir Westfälinger fürchten Gott und sonst niemanden!“ Ein allgemeines Gelächter erfolgte, und eine Bestrafung des Zeugen unterblieb.

* Kinder zahlen doppelt. In einem Schweizer Hotel liest man folgende Aufschrift im Speisesaal: „Bei der Table d'hote zahlen die Kinder doppelt.“ — „Warum denn das?“ fragte ein Reisender. „Weil sie die Großen verscheuchen.“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. März

Fonds: schwach.		1 März
Russische Banknoten	165,25	165,30
Warschau 8 Tage	164,90	164,80
Pr. 4% Consols	106,90	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%	50,50	49,80
do. Liquid. Pfandbriefe	45,60	45,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	98,70	98,70
Credit-Aktien per 100 Gulden	138,50	138,90
Oesterr. Banknoten	160,75	160,60
Diskonto-Comm.-Antheile	193,30	193,90
Weizen: gelb April-Mai	162,00	161,70
Juni-Juli	166,20	166,00
Loco in New-York	90½	90¼
Roggen: loco	113,00	114,00
April-Mai	119,20	119,20
Juni-Juli	123,00	123,25
Juli-August	124,70	125,00
Rüböl: April-Mai	44,50	44,40
September-Oktober	45,30	45,00
Spiritus: loco versteuert	96,60	96,40
do. mit 70 M. Steuer	29,60	29,60
do. mit 50 M. do.	47,90	47,60
April-Mai versteuert	96,60	96,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%. für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,00	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	27,50	„	—,— „
Februar	—,—	Bf.,	47,00	„	—,— „
„	—,—	„	27,50	„	—,— „

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. März.

Wind: Westen.

Weizen. Inländischer schwerer Verkauf, Preise zu Gunsten der Käufer. Transit reichlicher zugeführt, unverändert im Werthe. Bezahlt inländischer bunt 125 Pfd 145 Mk., 127 Pfd. 149 Mk., gutbunt 128 Pfd. 151 Mk., hellbunt 128 Pfd. 152 Mk., 133 4 Pfd. 154 Mk., weiß 130/1 Pfd. 155 Mk., 133/4 Pfd. 157 Mk., 134/5 Pfd. 157½ Mk., hochbunt 131 Pfd. und 132 Pfd. 156 Mk., 135 Pfd. 158 Mk., roth 131 Pfd. 148 Mk., polnischer Transit bunt 122 Pfd. 120 Mk., 126 Pfd. 123 Mk., gutbunt 123 und 123/4 Pfd. 121 Mk., 127 Pfd. 124 Mk., 130 Pfd. 126 Mk., hellbunt 125 und 126 Pfd. 124 Mk., 129, 130 und 131 Pfd. 128 Mk., hochbunt 130 Pfd. 128 Mk.

Roggen inländischer wenig angeboten, unveränderte Preise. Transit flau und niedriger. Bezahlt inländischer 124/5 Pfd. 100 Mk., 120 Pfd. und 121 Pfd. 98 Mk., polnischer Transit 123/4 Pfd. bis 125/6 Pfd. 73 Mk., 122/3 Pfd. 72 Mk., 121 Pfd. 70 Mk., 117 Pfd. 69 Mk.

Gerste große 112/24 Pfd. 94—107 Mk., kleine 110 Pfd. 93 Mk., russische 103/118 Pfd. 75—96 Mk., Futter 74—75 Mk.

Erbsen weiße Koch- 97 Mk., transit 90 Mk., Mittel- 94 Mk., transit 85—86 Mk., Futter- transit 80—83 Mark.

Hafer inländ. 93—98 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. 3,00—3,90 Mk.

Rohzucker matt, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 22,30 Mk. nominell.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 1. Februar 1888.

Aufgetrieben waren 4 Rinder, 4 Kälber, 215 Schweine. Unter letzteren befanden sich 80 fette Landschweine, die mit 30—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Verkehr war lebhaft, die Nachfrage bedeutend.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/März cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 6. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 7. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. März 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung und der am 20. April cr. anstehende Versteigerungstermin des **Elisabeth Demski**'schen Grundstücks Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 93 ist aufgehoben.

Thorn, den 22. Februar 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Fortan werden Vorausbestellungen auf regelmäßige Zusendung aller im Bereiche der preußischen Staats- und deutschen Reichs-Eisenbahnen in Kraft tretenden Gütertarife und deren Nachträge oder einer bestimmten Gattung derselben angenommen und findet in diesem Falle die Uebermittelung ohne jedesmaligen Antrag auf Kosten der Besteller statt.

Schriftliche Anträge, welche die gewünschten Tarife nach Verkehrsgebieten oder bestimmten Artikeln genau zu bezeichnen haben, sind an das Verkehrsbüreau der Königlichen Direktion der preußischen Staatsbahnen bezw. an die Drucksachenkontrole der Kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen in Elaß-Lothringen oder an die bestehenden Auskunftsbüreaus und Auskunftsstellen der deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung zu richten.

Auszüge von Frachtsätzen für einzelne Artikel aus allgemeinen Tarifen werden nicht gefertigt, sondern gegebenen Falls die Letzteren Mangels besonders aufgelegter Artikeltarife verabfolgt.

Bromberg, den 25. Februar 1888.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auktion.

Montag, d. 5. März d. J., von 9 Uhr ab werde ich in dem früheren **Empfangsgebäude des Thorner Stadtbahnhofs: circa 5 Dutzend Stühle, 15 Tische, 1 Tombank, Repositorium, 1 eichenen, geschnitzten Cigarrenkasten, 1 Liqueurständer mit geschliff. Flaschen, Uhren, 2 große Oelbilder (Kaiser u. Kronprinz), 3 eis. Oefen, sämmtliches Wirthschaftsgeräth, Porzellan, Gläser** und um **11½ Uhr** das **Empfangsgebäude selbst auf Abbruch** versteigern.

W. Wilckens. Auktionator.

Preußische Lotterie. Ziehung 1. Classe **3. April.** Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach der Ziehung: ¼ 12 Mk., ⅛ 6 Mk. Antheil-Loose: 1/16 3 Mk. 25 Pf., 1/32 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg**, Seglerstr. 91.

Geschäftskarten

in Schwarz- u. Buntdruck
in geschmackvoller Ausführung
liefert die
Buchdruckerei
der Th. OstdeutschenZtg.

Für die Volksküche

sind im II. Bezirk eingegangen durch die Herren **G. Riefflin** und **G. Meyer**: von den Herren Hugo Claaß 10 M., K. u. K. 40 M., Frau K. 10 M., J. Jacobsohn 10 M., Michalowitz, Berlin, 50 Pf., Fr. Amalie Grünberg 3 M., N. Cohn 6 M., F. Mentzel 3 M., M. M. Schneider 50 Pf., E. Schumann 3 M., J. F. Müller 6 M., L. Borchardt u. Co. 5 M., Frau A. Schwartz 10 M., Eich 3 M., Knothe 3 M., Buchholz 50 Pf., A. Glowczinski 1 M., A. Elkan 1 Mtr. Holz, Schmeja 2 M., Gottlieb Riefflin 5 M., N. N. 1 M., J. Mentz 10 M., N. N. 3 M., 5 Kinder aus der Sparbüchse 3 M., N. N. 50 Pf., Marcus Henius 15 M., Zittlau 1 M., N. N. 3 M., Gimkiewicz 10 M., Frau Rent. Leiser 2 M., D. 2 M., Oscar Zucker 1 M., Samuel Bry sen. 3 M., Frl. Sachs 2 M., Schwerin 2 M., Dauben 10 M., N. N. 50 Pf., M. Toporski 3 M., N. N. 3 M., C. Peterson 1,50 M., N. N. 1 M., N. N. 1 M., Frau Siewert 1,50 M., Buszczynski 1,50 M., S. Wollenberg 2 M., F. Wegner 2 M., Jacob Landeker 5 M., N. N. 1,50 M., Fr. Elise Schulz 3 M., Herm. Lewinsohn 5 M., Frl. P. Hirschberg 1 M., O. Drawert 1 M., zusammen 223 M. 50 Pf.

Die zur

A. Dobrzynski'schen Concurs-Masse

gehörigen Lagerbestände, bestehend in

Wäsche, Leinen- u. Baumwollwaaren, Tricotagen, Strümpfen, Shlipsen, Schirmen, Taschentüchern, Glacé-Handschuhen

werden

werktäglich von 9–11 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags

gegen gleich baare Zahlung zu Taxpreisen ausverkauft.

Diejenigen Gemeinde-Mitglieder, welche mit ihren Gemeindeabgaben pro 1887/88 noch im Rückstande sind, fordern wir hiermit auf, solche bis spät. den 15. März cr. an die Gemeindekasse zu berichtigen, damit wir nicht genöthigt werden, die Execution zu beantragen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

H. Bovet's Klavierschule

von ersten Kapazitäten befürwortet, das Beste und Unentbehrlichste für jeden Musiktreibenden,

Organist Korb's **Kinderlieder,**

von kompetenter Seite ebenfalls gut rezensirt, empfiehlt die Buchh. v. **E. F. Schwartz.**



Directe deutsche Postdampfschifffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Für Maschinenbesitzer!

Keine theure Putzbaumwolle mehr!

Meine gestrickten Putztücher, à Dtzd. 2 Mark 50 Pf., sind das beste und billigste zum Putzen und Poliren von Metalltheilen und halten bei großer Aufnahmefähigkeit mindestens 40maliges Waschen aus.

A. Hiller, Altstadt 200.

Kieler Sprotten

pr. 2¼ Ko. Kiste ca. 200 Stück Mk. 2.—, pr. 2 Kisten Mk. 3.50, pr. 4 Kisten Mk. 6.—, zollfrei u. franco pr. Postnachn. empfiehlt

E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.



Sarg-Magazin von A. C. Schultz

empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen** 2c. zu billigen Preisen.

2 elegante Spazierschlitten, verschiedene Holzschlitten u. 20 Bockkarren, gebraucht aber noch gut, sind sehr **billig zu verkaufen.**

J. Janke in Gurske.

Eine zuverlässige **Kinderfrau** kann sich melden bei **M. Joseph** gen. **Meyer,** Elisabethstr. 270.

Vom 1. April 1 gr. möbl. od. unmöbl. Zim. mit od. oh. Bek. an eine Dame zu verm. Z. erfr. b. H. **Barczynski,** Gerberstr. 278.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Baugewerkschule zu Höxter a. W.

Beginn des Sommersemesters **2. Mai,** Vorcursus **16. April.** Programm und Auskunft durch

die Direction.

Königl. 178. Preuß. Lotterie

1. Klasse Anfang April. Hierzu empfehle

Originalloose 1/1 70 Mk. ½ 35 Mk. ¼ 18 Mk.

Antheile: ⅛ 7 Mk. 1/16 3½ Mk. 1/32 2 Mk.

Versendung nur gegen Einsendung des Betrages.

Otto Goldberg in Berlin, Bischofstr. 27.



Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle, künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

Fahnen und Flaggen, Transparente, Lampions, Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Beschreibungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Gelegenheitskauf.

2 Kohlrappen-Wallache, circa 5' 6" groß und 6–7 Jahre alt, sind **preiswürdig zu verkaufen.** Dieselben sind gut zusammengepaßt und eingefahren, eigenen sich als Wagenpferde oder zum Hotelwagen oder auch als Rollpferde. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Den Tapeten- u. Borden-Verkauf

der Tapeten-Fabrik **Leopold Scherk** in Liegnitz habe ich für **Thorn und Umgegend übernommen.**

Muster zur geneigten Ansicht. Preise stets zu Fabrikpreisen.

David Hirsch Kalischer.

Billiger Mittagstisch zu haben **Coppernicusstr. 207,** parterre.

Echte Harzer Kanarienroller und feine Zuchtweibchen empfiehlt **Neubauer,** Brombergerstr. 14.

Eine gute ¾ Geige z. v. Schillerstrasse 406.

Ein älteres Fräulein

sucht zur selbstständigen Führung eines Haushalts oder als Stütze der Hausfrau von sofort oder später **Stellung** (auch zur Vertretung). Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein älteres Mädchen

wird für die Küche eines kleinen Haushaltes und zur Wartung einer Kranken z. 15. April **gesucht.** Näheres in d. Expedition d. Ztg.

Einen Lehrling

zur **Glaserei sucht**

Victor Orth jun.

1 Laufbursche sofort gesucht Segler-Straße 144.

Zimmer nebst Cabinet, f. möblirt, in der 1. Etage, Schillerstraße 413, zu vermiethen.

Ein anständiges Laufmädchen kann sich sofort melden.

Schoen & Elzanowska.

Ein Gastwirthschafts-Grundstück bei 6000 M. Anz. sof. zu verkaufen durch **C. Pietrykowski,** Thorn, Neust. Markt 255.

1 herrschaftl. Wohnung,

1 Treppe hoch gelegen, von 5 großen Stuben, großem Balkon, Küche, Speisekammer, 2 Bodenräumen, Burschenzimmer nebst Holzstall, gemeinschaftlicher Waschküche, Garten- u. Hofbenutzung, auf Wunsch dazu Pferdestall für 2–3 Pferde oder 1 Treppe höher noch 2 Zimmer mit Zubehör, ist **Bromberger Vorstadt Nr. 98** (2. Linie) von sofort oder vom 1. April **zu vermiethen.** Der Schlüssel zur Wohnung und nähere Auskunft daselbst parterre.

2 Wohnungen von je 3 Zim. u. Zub. auf Wunsch auch im Ganzen zu vermiethen Bromberger Vorstadt Schulstraße 125.

1 Wohnung zu vermiethen Bromberger Vorstadt, Ecke Fischerei, Parkstraße 128g.

1 Woh. v. 4 geräum. Zim., Entree, Veranda Mädchenst., gut. Wirthschaftsräum., 1 Tr. hoch, m. etwas Gart., 10 Min. v. d. Stadt, Brombergerstr. 340a für 800 M. jährl. zu verm.

Eine Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermiethen. **Hemplers Hotel.**

1 freundl. möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 410, 2 Tr.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Neust. Markt 147/48,** 1 Treppe links.

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) 73.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist **mit auch ohne Pension** von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. n. vorn.

Eine Mittelwohnung zu vermiethen. J. Murzynski.

1 gr. Werkstatt vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

Eine Part.-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Küche u. Zubehör nebst Wasserleitung, vom 1. April zu vermiethen Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

3 Lagerräume zu vermiethen Baderstr. 59/60.

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 3. März 1888,
Abends **präcise** 7½ Uhr
im Victoria-Saal

Wohlthätigkeits-Concert

(Vocal und Instrumental)

unter gütiger Mitwirkung **geschätzter hiesiger Kräfte.**

Billets zu 1 Mark pro Person (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) sind von Donnerstag ab bei Herrn **Ernst Wittenberg** zu haben.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 3. März cr.:

CONCERT und Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Raths-Keller.

Sonnabend, den 3. März 1888, von 7 Uhr Abends an:

Großes

Wurst-Essen. Bock-Bier-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 21. **Entree 10 Pf.**

Zu dem
am Sonnabend, den 3. März,
Abends 8 Uhr
im Saale des Museums
stattfindenden

Maskenball

ladet ganz ergebenst ein

Paul Schulz.

Zuschauer à Person 50 Pfg.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 4. März cr. im Saale d. Wiener Café in Mocker

Gross. Maskenball.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr
Alles Uebrige die Plakate.

Garderoben sind i. reichhaltiger Auswahl b. **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 I zu haben. **Das Comitee.**

Esplanade.

Nur noch bis Sonntag, 4. März.

Von heute ab nur

20 Pf. Entree. **G. Bolz,** vorm. **Meisel's, grosses Westend-Museum.** 20 Pf. Entree.

Hunderte von Präparaten, 50 lebensgroße Figuren.

Ungenirter u. angenehmer Aufenthalt für Herren, Damen und Kinder.

Entree à Person 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Militär ohne Charge 10 Pfg.



Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends ab: frische

Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

Baderstr. 77 ist die **Kellerwohnung,** zum Hökereibetrieb geeignet, zu vermiethen.

Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei Wittwe **Lange zu vermieth.**

Ein großer gelber Hund

ist **zugelaufen** und kann gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden **Gr. Mocker 489.**

Thorner Spritfabrik **N. Hirschfeld.**

In **Ostaszewo** sind vor **10 Tagen**

2 Schwäne entflogen.

V. Wegner.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag Oculi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädt. evang. Kirche.
Sonntag Oculi.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Kollecte für arme Theologie-Studirende.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-lutherische Kirche.
Sonntag Oculi.
Nachmittag 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.